

Die Tarleton.

Eine Erzählung
nach dem Englischen bearbeitet
von
H. von Velheim.

(Fortsetzung.)

Es war ein erschütternder Anblick, diese Riesenkräft gegen den Tod kämpfen zu sehen. Allmählich aber wirtten die Medicamente. Ein leiser Schlaf schloß die Augen des Verwundeten, während seine Züge nach und nach wieder ihren früheren Ausdruck der Ruhe und Gütmüthigkeit gewannen, so daß abgesehen von der tiefen Blässe seines Gesichtes Nichts daran erinnerte, daß er dem Grabe so nahe stand.

Was Mignonne, die mit unermüdlicher Ausdauer neben ihm wachte und mit zärtlicher Besorgniß jeden Athemzug belauschte, für ein günstiges Zeichen der Besserung hielt, war aber nur der Vorboten des Todes.

Er wird nicht sterben, flüsterte sie sich Vertrauen, als sich ihr Bruder und Did näherten. Seht, wie ruhig er nun schläft; er hat kein Fieber mehr.

Sam wußte es leider besser. Doctor James hatte ihn vorher auf alle Symptome aufmerksam gemacht, die vor dem Tode des Riesen eintreten würden.

Er leidet wenigstens nicht, erwiderte er mit leiser Stimme, ohne einen tiefen Seufzer unterdrücken zu können.

Bald darauf öffnete Gog seine Augen wieder und lächelte sanft, als er auf der einen Seite seines Lagers Mignonne, Sam und Did, auf der anderen Seite die beiden Weeb's stehen sah. Der kurze Schlaf hatte ihm sein Bewußtsein wieder gegeben, er erkannte seine Freunde.

Alle, Alle geriet, sagte er langsam, indem er mit einem unbeschreiblichen Ausdruck der Befriedigung im Kreise umherlag; nun kann ich getrost diese Welt verlassen. Gebt mir Eure Hände, fügte er hinzu, Ihr seid die Einzigen gewesen, die den armen Riesen liebten. Ihr seid nie vor meinem Anblicke erschreckt zurückgewichen wie so Viele; während es doch meine Schuld nicht gewesen, daß ich nicht ausfah wie die anderen Menschen.

Du bist der treueste Freund, den wir je hatten, rief das dankbare Mädchen, was wäre ohne Dich aus uns Allen geworden? Was wäre namentlich mein Loos, wenn Du nicht Dich für mich aufgeopfert hättest?

Der Riese streckte seine ungeheueren Hand aus und strich damit über die schönen weichen Haare Mignonne's, die in glänzenden Locken auf ihre Schultern fielen. Seine Berührung war so leicht, daß er kaum den Thau einer Blume abgestreift hätte.

Du mußt sie von hier fortbringen, sagte er, indem er ihren Bruder ansah. Versprich es mir, denn Mignonne paßt nicht in die Minen. O, hätte Weeb doch meinen Rath befolgt!

Ja, wollte Gott, ich hätte es gethan, seufzte Eugenio, dann ständen wir jetzt nicht hier, ein Ereigniß zu bejammern, welches ich mir ewig zum Vorwurf machen werde.

Selbst bei Euphrosyne wich die freudige Exaltation über den erfolgten Sieg, welchen sie ihrer heldenmüthigen Bravour allein zuschrieb, dem Gefühl aufrichtigen Schmerzes. Wirklich ergriß sie, hörte sie den feierlichen Moment nicht durch deklamatorische Tiraden, sondern begnügte sich, still den treuen Freund zu beweinen, der hier am Verhängen lag.

Aber warum sich die letzten Augenblicke mit nutzloser Reue verblutern? fuhr Gog fort. Lebt wohl!

Mignonne neigte sich über den Sterbenden nieder und küßte seine Stirne, während ihre heißen Thränen auf seine bleichen Wangen fielen.

Gott segne Dich, murmelte er; Gott segne Dich, mein Kind! Du bist mir Alles gewesen, bei Dir suchte ich, daß ich der Menschheit angehörte. Wenn ich, gereizt durch den Spott und das Gelächter der rohen Menge, außer mir war, da beruhigte mich Deine Nähe; wenn ich Dein holdes Lächeln sah, heilerte sich meine Seele auf. O, wie schwer wird es mir, mich auf ewig von Dir zu trennen!

Ewig? wiederholte das Mädchen. Nein, Gog, es gibt ein Wiedersehen, im Himmel finden wir uns wieder.

Der Riese sah sie an, als wolle er sie fragen, ob er dieß hoffen dürfe. Mignonne's Blick beruhigte ihn. Er wußte nicht länger. Ja, ja, murmelte er, im Himmel finden wir uns wieder.

norme's Blick beruhigte ihn. Er wußte nicht länger. Ja, ja, murmelte er, im Himmel finden wir uns wieder.

Sam verhehlte sich nicht, daß der entscheidende Moment nahe. Er wollte seine Schwester diesem traurigen Anblicke entziehen und bat daher Did leise, sie wegzuführen.

Aber Mignonne errieth die Absicht ihres Bruders und weigerte sich, Gog zu verlassen.

So blieb sie Zeugin dieses letzten Kampfes zwischen Leben und Tod, der sie jedoch weniger erschütterte, als Sam es befürchtet hatte.

In ihrem lebendigen Glauben an ein besseres Jenseits sah sie in der Befreiung der Seele aus ihrer irdischen Hülle nur das Ende einer schweren Prüfungszeit.

Als eine letzte Zudung des Riesen verrieth, daß er ausgetreten, drückte Mignonne ihrem Freunde und Ketter die erloschenen Augen zu, dann berührte sie mit einem garten Kusse dessen kalte Stirne und blickte mit einem thranenfeuchten, aber vertrauenden Blicke nach Oben, während sich ihre Lippen in halblautem Gebete bewegten.

Zwei Tage nach der stillen, aber unter dem tiefen Beileide aufrichtiger Freunde begangenen Verdringung des Riesen verließ eine kleine Carawane die Ebenen von Bathurst.

Es waren Did, Sam, Mignonne mit ihrem Knaben und die beiden Weeb's, welche über Sidney nach Melbourne zurückkehrten, um sich dort nach Europa einzuschiffen.

Eine Verlobung.

Unsere Leser wissen, wie ungern und mit welchem Widerwillen George Chajon und William Giles darauf verzichteten, die Gefahren und Abenteuer unseres Helden in den Goldminen zu theilen.

Leicht läßt sich hieraus der Grad ihrer Freundschaft für Did bemessen, denn während sich der Eine von der nach seinem Troste schmachtenden Schwester erwartet wußte, durfte der Andere mit Zuversicht darauf rechnen, bei seiner Rückkunft im Vaterhause von dem holden Lächeln eines schönen jungen Mädchens begrüßt zu werden.

Es lag in der That in dem jugendfräulichen Erglühen, mit welchem Susanna den jungen Farmer empfing, ein so augenscheinlicher Beweis ihrer Liebe, daß die Freude Williams keine Grenzen kannte und ihn so in Verwirrung brachte, daß er dem Mädchen gegenüber eine Schüchternheit an den Tag legte, die der alte Giles äußerst lächerlich fand.

Wie? Weiter nichts als einen Händedruck? Was soll das heißen? rief der Greis, der das Benehmen seines Sohnes für eine kalte Zurückhaltung nahm.

Sehr erfreut, Euch wieder zu sehen, fügte er hinzu, indem er spottweise den Ton und die Worte nachahmte, mit welchen William Susanna begrüßt hatte. Ich glaub's gern, daß Du erfreut bist, ist sie nicht Deine Base und überdies, wie der ehrwürdige Herr Rector Gore uns schrieb, das bravste Mädchen von Growshall? Und er übertrieb nicht, der vortreffliche Herr, fügte Giles hinzu, aber eben deswegen umarme sie, denn dummer Junge, und gib ihr, wie ich es mache, einen herzhaften Kuß auf die brennenden Wangen.

Und mit gutem Beispiele vorangehend, küßte der alte Farmer seine hübsche Nichte, was nachzuahmen sich William nicht zweimal heissen ließ.

Ja, sie ist ein braves Mädchen, versicherte nun auch ihrerseits Mistreß Giles, und so verwendbar im Hause, so geschickt in Allem, was sie in die Hand nimmt, daß man seine wahre Freude an ihr haben kann.

Kurz, sie ist so wie sie sein soll, beständige der Alte, und verdient alles Lob, welches wir ihr spenden. Dabei ist sie schon wie eine Lady, fügte er hinzu, das muß Jeder finden, der kein Aho ist.

Schon nach einigen Wochen war leicht zu sehen, daß William weit weniger Aho war und sich gegen die schöne Susanna weit weniger kalt benahm, als es der alte Giles Anfangs befürchtet hatte. Auch der ehrliche Pächter erkannte dieß, freilich nicht ohne die Beihilfe seiner Frau, die ihm hierüber die Augen öffnete.

Die Mütter sind ja in gewissen Dingen in der Regel schärfertiger und selten entgeht etwas ihren Blicken.

Die erfahrene Pächterin hatte übrigens in diesem Falle leichtes Spiel, denn es fehlte nicht an augenscheinlichen Beweisen. Nie seit ihrer Anstellung in der Colonie war nämlich ihr Sohn so viel zu Hause geblieben als wie jetzt. Statt wie sonst täglich die verschiedenen und mitunter entlegenen Schäfereien zu besuchen, schickte William jetzt immer seinen Beter Jack hin; er hatte stets irgend eine Ausrede bei der Hand, um in der Nähe seines hübschen Mädchens bleiben zu können.

Wie so viele Männer, wandte sich der alte Farmer, wenn etwas über seinen Horizont ging, stets an seine Frau, obwohl natürlich nicht direct, denn dazu hatte er von seiner Würde als Chef der Familie eine zu hohe Meinung. Mistreß Giles aber mochte sich ihrerseits auch nichts verbergen und wollte erst um ihre Meinung gefragt sein, bevor sie dieselbe aussprach, und so traf es sich zuweilen, daß beide so zu sagen wie die Käse um den Brei herum gingen, bevor sie endlich zur gegenseitigen Verständigung der fraglichen Sache kamen.

In einem solchen Falle waren sie hinsichtlich der auffallenden Veränderung im Benehmen ihres Sohnes, welche ihrer Beobachtung nicht entgangen war. Keines von beiden wollte davon anfangen, und doch drückte es seit lange den ehrlichen Farmer, die Ansichten seiner Frau zu hören, während Mistreß Giles mit Ungeduld dem Augenblicke entgegen sah, wo sie dieselben ihrem Manne mittheilen konnte.

Der Alte brach zuerst den beiderseits sehnlichst gewünschten und doch beiderseits so lange verzögerten Mittheilungen die Bahn.

Ich weiß nicht, was es mit unserem William ist, sagte er eines Tages, als er am offenen Fenster saß und sein Pfeifchen rauchte, während Mistreß Giles und Susanna am Tische standen und bückelten. Der Junge gefällt mir nicht, er muß krank sein.

Susanna erröthete unwillkürlich bis in's Weiche ihrer Augen; die Pächterin aber biß sich auf die Lippen, um ein Lächeln zu überwinden. Die Gelegenheit, auf die sie so lange gewartet hatte, war also endlich gekommen.

Hast Du mich nicht gehört? fragte Giles nach einer Pause, da er keine Antwort bekam.

Freilich hab' ich Dich gehört, erwiderte seine Frau. Aber was soll ich darauf sagen? Die Sache ist doch einfach genug. Junge Leute werden früher oder später alle davon gepackt.

Sie werden davon gepackt? rief Giles erschrocken, da er an eine Krankheit dachte und William sein einziges Kind war. Wovon ist der Junge gepackt? Es können die Blattern nicht sein, denn er ist ja geimpft, und der Rothlauf wieder nicht, da er ihn schon im siebenten Jahre hatte.

Wer denkt denn daran? unterbrach die Frau lachend den Farmer.

Nun, was willst Du denn eigentlich sagen? Kannst Du Dich nicht deutlicher ausdrücken? rief der Alte ungeduldig.

Susanna, sagte Mistreß Giles, die mit der Verlegenheit des armen Mädchens Erbarmen hatte, wußte Du nicht nachsehen, ob die Kühe gemolken werden?

Dieß war natürlich nur ein Vorwand, denn Mistreß Giles wußte recht gut, daß bereits seit einer Stunde die frisch gemolkene Milch in der Kammer stand; aber Susanna verstand ihre Tante und eilte aus dem Zimmer, nicht ohne daß der Oheim ihre Verlegenheit bemerkte, über deren Ursache er sich jedoch nicht weiter beunruhigte, da die Sorge um seinen Sohn ihn vor Allem beschäftigte.

Nun, was gibt es? sagte er, als er mit seiner Frau allein war.

Es gibt einen Verliebten, erwiderte Mistreß Giles, oder wenn Du willst, zwei Verliebte, das ist die ganze Geschichte.

In ihrer großen Verwunderung nahm ihr Mann diese Nachricht schweigend auf, wie wenn sie einen angenehmen Eindruck auf ihn gemacht hätte.

Er liebte sie schon früher, fuhr die Frau fort, lange bevor wir England verließen, obwohl sie damals noch ein Kind war.

Und wie bist Du dahinter gekommen? fragte der Farmer.

Susanna hat es mir gesagt. Zuerst, bevor er mit Dir sprach?

Ja, zuerst, erwiderte die Frau. Sie wollte William keine entscheidende Antwort geben, ohne vorher meine Meinung

über die Sache zu hören. Sie sagte, daß es ein schlechter Sohn unserer Wohlthaten wäre, wenn sie unserem Sohne eine Zusage machen würde, ohne vorher sicher zu wissen, daß wir damit einverstanden sind.

Das Gesicht des alten Farmers hellerte sich zu einem freundlichen Lächeln auf.

Gutes Geschöpf, rief er; nun ja, sie soll ihn haben, und wenn das Vermögen, welches ich ihm hinterlasse, zehnmal größer wäre, als es ist. Aber warum kam er nicht aufrichtig zu mir? Ich habe ihm nie etwas Vernünftiges abgeschlagen. Es wäre an ihm gewesen, mir . . .

Nur sagte, mein guter Mann, sagte! unterbrach ihn Mistreß Giles. Du hast gut predigen, aber hast Du es anders gemacht als William? Erinnerst Du Dich noch, wie Du Dich verlegen und schüchtern benahmst, als Du mein Courmacher warst, und wie Du dann Deine alte Tante Weg zu Deinem Vater geschickt hast, um ihm die Sache sagen zu lassen?

Meiner Frau, Du hast Recht, rief der Greis lachend. Ich bewundere Dein Gedächtniß, Frau. Aber wo ist das Mädchen? Ich muß ihr nun gleich ihr Glück verkünden. Susanna! Susanna! rief er zur Thüre des Zimmers hinaus, komm! herein, Du kleiner Schelm, ich habe ein paar Worte mit Dir zu plaudern.

Habt Ihr mich gerufen, lieber Onkel? fragte das junge Mädchen eintretend, indem sie sich zu stellen suchte, als ahnte sie nicht, wovon eben zwischen ihrem Onkel und ihrer Tante die Rede gewesen sei.

Ja, Susanna, freilich habe ich Dich gerufen, denn ich will einen Kuß, erwiderte Giles, aber keinen Kuß einer Nichte, sondern einen Tochterkuß, komm, umarme Deinen Vater!

Uebervollt von unaussprechlicher Freude über diese in so herzlichem Tone gesprochenen Worte, warf sich Susanna in die Arme des Greises und brach an ihrer Brust in lautes Schluchzen aus.

In diesem Momente trat William ein. Er sah erschrocken zuerst auf das junge Mädchen, dann auf seine Mutter, da er nicht wußte, was vorgefallen war; aber ein freundliches Znnicken letzterer beruhigte ihn.

Gib mir Deine Hand, sagte der alte Farmer; es freut mich, daß Du eine so gute Wahl getroffen hast. Aber merke Dir's wohl: keine Hochzeit, bevor wir wieder in England sind. Ich will, daß Eure Trauung in der Kirche von Growshall stattfindet, wo Deine Mutter und ich getraut wurden. Nun, nur kein so trübes Gesicht geschnitten, fügte er lachend hinzu. Es wird so lange nicht mehr dauern, denn die Farm ist halb und halb verkauft.

Der Sohn machte keine Einwendung, er fühlte, daß hierzu der richtige Moment nicht gewesen wäre, doch fand er die Verzögerung seines Glückes hart.

Pöpslich fiel der gute Farmerin ein, daß sie in der Küche etwas zu besorgen habe, wobei ihr, wie sie versicherte, der Rath ihres Mannes unentbehrlich sei. Sie bat ihn daher, ihr zu folgen, so daß die beiden glücklichen jungen Leute allein blieben.

Nun, sagte der alte Giles, als sie in der Küche waren, um was handelt es sich?

Rauche Deine Pfeife hier aus, erwiderte Mistreß Giles einfach. Der Greis lächelte, er errieth die Absicht seiner Frau.

Es geht nichts über die Frauen, sagte er, sie haben viel mehr Verstand wie die Männer.

Die meisten unserer Väter werden hierüber in gehöriger Bescheidenheit, oder doch aus pflichtschuldigster Garantie gegen das schöne Geschlecht mit dem alten Giles einerlei Meinung sein, denn an Takt und richtigem Gefühl übertrifft die Frau bei Weitem ihren Herrn und Gebieter, deshalb hegen wir mit Giles die Ueberzeugung, daß die Frau die unentbehrliche bessere Hälfte des Mannes ist, und rathen jedem Junggesellen, noch, so lange es Zeit ist, zu wählen.

Als Jack hörte, daß seine Schwester die Frau und er der Schwager seines Vaters William werde, machte er in tollen Sprüngen und mit lautem Lachen seiner Freude Luft. Er glich einem jungen Bären vor einem vollen Honigtopfe und eilte, da er seine Gemüthsbeugung nicht beherrschen konnte, in den Hof hinaus, um mit seinen Lieb-

lingen Liß und Lover zu scherzen, die er etwas beruhigter erst nach einer Stunde wieder verließ.

Es unterlag keinem Zweifel, daß es keine glücklicheren Menschen in ganz Australien gab, als die Familie des alten Giles; aber da nichts auf der Erde vollkommen ist, so ging auch ihnen etwas ab, nämlich die Gewißheit über das Schicksal unseres Helden.

Der Greis war ernstlich ungehalten, als er von Did's Expedition hörte, und machte sich bittere Vorwürfe, dem Erben von Growshall erlaubt zu haben, Melbourne ohne seine Begleitung zu verlassen.

Diese Vorwürfe wurden immer quälender, als ein Tag um den anderen, als Woche um Woche verging, ohne daß weder er noch George Chajon Nachricht bekamen. Der alte Giles war ein selbsten Muster eines echt englischen Yeoman. Stolz auf sein durch Fleiß und Thätigkeit erworbenes Vermögen, war er trotz seines unabhängigen Sinnes voll aufrichtiger Anhänglichkeit an die alte Familie, deren Grundstücke er selbst und seine Väter so lange bebaut hatten.

Dieses Gefühl beherrschte so ganz und gar sein Handeln, daß er wohl nie daran gedacht hätte, nach Australien auszuwandern, wenn in Growshall nur ein einziger Sprößling von dem alten Giles, der Herberts geblieben wäre. Aller Wahrscheinlichkeit nach hätte er über die Erhöhung seines Pachtzinslings gekummert, aber brummend hätte er gezahlt und wäre geblieben.

Die Hoffnung, dem Erben der Herberts wieder zu seinem Rechte zu verhelfen, und der natürliche Wunsch, in sein Vaterland zurückzukehren, waren die einzigen Motive, welche ihn bestimmten, seine Farm zu verkaufen und ein Land zu verlassen, wo er nicht nur die Wahrscheinlichkeit, sondern vielmehr die Gewißheit hatte, noch ein reicher Mann zu werden.

Wenn dem jungen Baronet ein Unglück passirt wäre, sagte er zu seiner Frau im Gespräche über diese Dinge, ich würde mir's nie mehr im Leben vergehen. Aber dieß sind die Folgen, wenn man sich von Gelbschnäbeln etwas einreden läßt. Ich hätte meine Schuldigkeit thun und ihn hier in Sicherheit bei uns behalten sollen, bis wir uns nach England hätten einschiffen können. Einmal in Growshall, wäre es uns nicht mehr schwer gewesen, ihm sein Schloß und seine Güter wiederzuerbern.

Aber auf welche Art denn? fragte Mistreß Giles.

Wahrscheinlich sah ihr Mann das Wie nicht so klar ein, als er sich's einbildete, denn er murmelte Einiges, wovon man höchstens das Wort Proceß verstehen konnte; dann aber ließ er das Geld in seiner Tasche klingen und fügte hinzu, daß mit solchen Hilftuppen Alles durchzusehen sei, selbst ein Sieg über den Anwalt Colley.

Gott erhalte Dir Deinen Verstand! rief seine Frau, einen Proceß mit Colley, diesem Rechtsverdreher, der die beste Sache so schwarz zu machen weiß, wie sein eigenes Herz ist. Nein, nein, Giles! dieß wäre das richtige Mittel nicht, wennigstens dann nicht, so lange die Papiere des jungen Baronet nicht aufgefunden sind. Deshalb hatte Richard Herbert meiner Ansicht nach vollkommen Recht, den Dieb bis in die Minen zu verfolgen.

Der Greis gerieth immer in Affect, wenn dieses Thema besprochen wurde, daher schlug er auch diesmal mit der Faust auf den Tisch, daß die daraufstehenden Gläser klirrten, indem er feierlich erklärte, daß er sich's den letzten Penny seines Vermögens kosten lassen wolle, um den wirklichen Eigenthümer von Growshall in seine Rechte einzusetzen und das alte Schloß den Händen Roderich Hastings' und seines nichtswürdigen Agenten zu entreißen.

Und dieß geschieht, Frau, rief er, so wahr ich der alte Giles aus Growshall bin!

Noch am nämlichen Abende, an welchem dieses Gespräch stattgefunden hatte, kam Jack ganz athemlos nach Hause gelaufen und schrie schon von Weitem: Sie kommen! sie kommen! Onkel Giles, Beter William, sie kommen!

Aber wer kommt denn? fragten Vater und Sohn.

Nun, Mister Did . . . oder vielmehr . . . nun Ihr wißt schon, wen ich meine. Sie liefern unter die Thüre und jagen eine Gesellschaft von Reisenden, an deren Spitze sie unseren Helden erkennen

ten. Er und sein Freund Sam waren zu Pferde und ritten einem Karren voraus, auf welchem Euphrosyne und Mignonne mit ihrem Söhnchen saßen, während Weeb neben der armseligen Mähre herging, die das gebrechliche Fuhrwerk zog.

Ich hielt es für eine heilige Pflicht der Freundschaft, sagte Did, als die ersten Begrüßungen und Gratulationen über sein glückliches Wiederkommen ausgetauscht waren, meinen Weg eigens bei Ihnen vorüber zu nehmen, um Sie zu begrüßen.

Und uns hoffentlich recht gute Nachrichten zu bringen, fügte William hinzu.

Leider nein, mein Freund! erwiderte Did. Der Glende ist uns entkommen und hat sich, wie ich auf meiner Durchreise in Sidney erfuhr, auf dem „Nep-tun“ nach England eingeschifft, wo er, kaum angekommen, meine Papiere an Roderich Hastings verkauft wird. Ihr seht also, daß ich keine Hoffnung mehr habe; ich bin und bleibe nun für immer Did Tarleton.

Sie sind Sir Richard Herbert von Growshall, rief der Farmer, und ich will nicht eher sterben, als bis Sie zu Ihrem Rechte gekommen sind! Aber treten Sie ein, bat er, und lassen Sie sich in meinem bescheidenen Hause, wenn zwar einfach, aber doch herzlich bewillkommen.

Ein Protestiren gegen die Einladung würde den ehrlichen Pächter schwer beleidigt haben, man half daher der Schwester Sam's und der compulanten Directorin von ihrem Wagen herab, während Mistreß Giles versicherte, daß es in der Farm weder an Lebensmitteln noch an Betten fehle, und überhaupt den ermüdeten Reisenden nichts abgehen sollte.

Wir nehmen Eure Liebe für Viele hin, erwiderte Euphrosyne mit dem ganzen Bombaste ihres Jargon's, und bieten Euch den Gruß der Freundschaft!

Was Weeb anbelangt, so war er überall zu Hause, ohne irgend viel Aufmerksamkeit für seine Person in Anspruch zu nehmen. Um Mignonne und ihr Kind nahm sich mit der ihr eigenen Liebenswürdigkeit Susanna an, der Did bei seinem Eintreten etwas in's Ohr flüsterte, worüber sie erröthete und freudig lächelte.

Ist meine Prophezeiung in Erfüllung gegangen? fragte er sie.

Keine Kartenblätterin hätte richtiger rathen können, antwortete William, der diese Frage gehört hatte. Wünschen Sie mir Glück, Sir Richard Herbert!

Did drückte ihm herzlich die Hand.

Auf den alten Giles und seine Frau, die ihr Leben lang keinen Fuß in ein Theater gesetzt hatten, machte die Ex-Besitzerin des Shakespeare-Tempels einen gewaltigen Eindruck. Zuerst hielt sie Euphrosyne für irgend eine Dame von hohem Range, so unerschrocken und außerordentlich kamen ihnen ihre Manieren und Worte vor. Mistreß Giles war von einer wahren Ehrfurcht durchdrungen, ja sie machte sich Vorwürfe über ihre Anmaßung, eine so erhabene Frau zur Einfuhr in ihre schlechte Hütte bewegen zu haben, und entschuldigte sich ungebührlich, daß sie ihr keinen würdigeren Empfang habe bereiten können.

Was liegt uns an diesen traurigen Eitelkeiten der Welt, erwiderte die Schauspielerin, unser Leben floß abwechselnd in Wüsten und Palästen dahin. Wir sind Nomaden aus Gewohnheit, Kosmopoliten aus Neigung.

In Palästen! murmelte Mistreß Giles ihrem Gatten in's Ohr, aber sie spricht ja wie eine Königin!

Ganz wie die Königin von Saba, die ich eines Tages mit dem Könige Salomo in einem Marionettentheater auf dem Markte von Newarf sah, bestätigte der Farmer.

Der naive Yeoman war der Wahrheit viel näher, als er selbst vermutete. Weeb, der mit offenem Munde die Brechsamkeit seiner erhabenen Gemahlin anstaunte, erklärte, daß Alles gut genug für sie sei; daß sie an die härtesten Strapazen, an die schwersten Entbehrungen gewöhnt seien, ja einmal, fügte er hinzu, waren wir nach einer unglücklichen Saison so weit herabgekommen, daß wir unter freiem Himmel campiren und so zu sagen von der Luft leben mußten.

Ah, wahrscheinlich wie jene Tartaren, von welchen wir leihin eine Geschichte lasen, sagte Susanna naiv.

Ja, Miß, erwiderte Weeb, und ich